

museum
franz
gertsch

Werte Freundinnen und Freunde des Museums, Besucherinnen und Besucher, Interessierte sowie Beitragsgeberinnen und Beitragsgeber der öffentlichen Hand und Stiftungen

«Louisiana Visits Franz Gertsch.
Post-War and Contemporary Art in Dialogue»

Im letzten Jahr erzielte unser Haus mit 26'200 Eintritten einen Besucherrekord.

Dies war in erster Linie der bei uns im Museum vom September 2024 bis Anfang März 2025 präsentierten Schau «Louisiana Visits Franz Gertsch. Post-War and Contemporary Art in Dialogue» mit grossartigen Leihgaben des Louisiana Museum of Modern Art in Dänemark zu verdanken. Es erlaubte uns, die Rolle von Franz Gertsch in der Weltkunst zu zeigen, mit illustren Zeitgenossen wie Andy Warhol, Roy Lichtenstein, Mark Rothko, Gerhard Richter, Per Kirkeby, Cindy Sherman und Peter Doig.

Diese Ausstellung mit 17'800 Besuchenden war eine der hochwertigsten, schönsten und erfolgreichsten in der Geschichte des Hauses. Und es freut uns, dass die Gertsch-Ausstellung im Louisiana Museum (Juni 2024 bis November 2024) 340'000 Eintritte und die anschliessende Präsentation in den Deichtorhallen in Hamburg (Dezember 2024 bis Mai 2025) 70'000 Eintritte verzeichnen konnten. Diese beiden Ausstellungsorte halfen, die Bekanntheit des Künstlers Franz Gertsch noch weiter zu steigern.

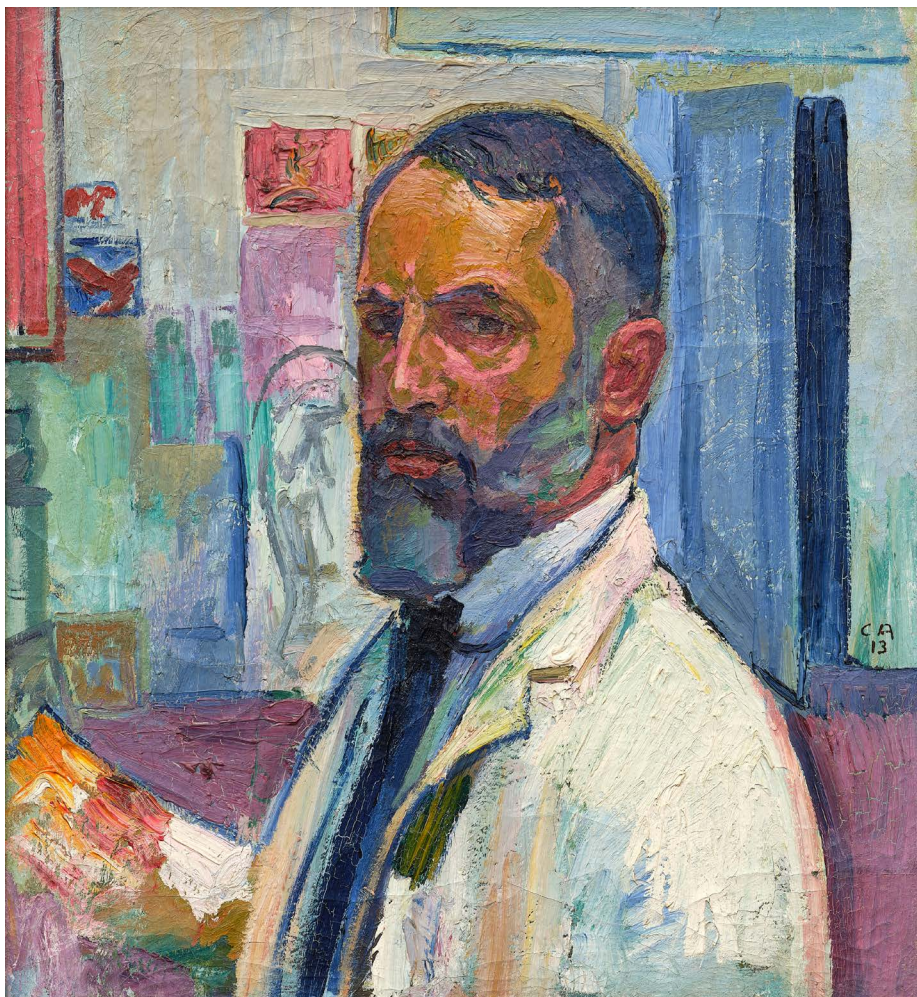


Ruth Steiner, «Burgdorf», 1967

Öl auf Leinwand, 80 × 240 cm

Kunstsammlung © Nachlass Ruth Steiner

Foto: David Aebi



Cuno Amiet, «Selbstbildnis im Atelier», 1913

Öl auf Leinwand, 59,5 × 55 cm

Kunstsammlung © D. Thalmann, Aarau, Switzerland

Foto: David Aepli

«Vielfältiges Emmental. Kunst aus den Gemeinden der Regionalkonferenz»

(22.03.2025 – 31.08.2025)

In der Frühjahr/Sommer-Saison 2025 widmete sich die Hauptausstellung «Vielfältiges Emmental. Kunst aus den Gemeinden der Regionalkonferenz» dem Emmental. Die kuratierte Ausstellung umfasste Arbeiten aus den Entstehungsjahren von 1906 bis 2025 und wies eine grosse Bandbreite an künstlerischen Stilen und Techniken auf. Mit 12'800 Eintritten trug auch diese Schau zu den erfolgreichen Besucherzahlen im Jahr 2025 bei.

Das Museum Franz Gertsch zeigte auf Anregung der Kulturkommission der Regionalkonferenz Emmental, die seit 2021 das Museum unterstützt, eine Ausstellung zum künstlerischen Schaffen aus dieser Region. Gezeigt wurden Kunstwerke von Emmentaler Künstlerinnen und Künstlern oder Werke mit Bezug zum Emmental überwiegend aus dem Besitz der 39 Gemeinden, die sich 2013 zur Regionalkonferenz zusammengeschlossen haben.

Die Ausstellung spannte einen weiten Bogen von bekannten Vertretern aus dem 19./20. Jahrhundert hin zu jüngerer und zeitgenössischer Kunst in den Medien Malerei, Aquarell, Zeichnung, Druckgrafik, Fotografie, Objekt, Skulptur und Keramik.

Gezeigt wurden Werke von Andreas Althaus (*1951), Hansueli Anliker (1941–2008), Cuno Amiet (1868–1961), Alfred Bachmann (1880–1964), Oliviu Beldeanu (1924–1960), Manuel Burgener (*1978), Max Buri (1868–1915), Henri Georges Delacour (1878–19??), Ueli Dolder (*1951), Heinz Egger (*1937), Erika Fankhauser Schürch (*1969), Hans Gartmeier (1910–1986), Werner Gfeller (1895–1985), Jürg Grünig (*1939), Roland Kämpf (*1961), Sangwoo Kim (*1980), Hans Kohler (1939–2006), Selina Lutz (*1979), Rebecca Mäder (*1978), Willi Meister (1918–2012), Peter Merz (*1942), Ueli Mürner (*1953), Werner Neuhaus (1897–1934), Hans Nussbaumer (1920–1985), Ernst Purtschert (*1950), Aschi Rüfenacht (*1952), Jakob

Siegenthaler (1884–1969), Hans Stalder (*1957), Margrit Stalder (*1956), Fritz Steffen (*1947) und Ruth Steiner (1931–2022).

Die Ausstellung wurde kuratiert von Anna Wesle und Catharina Vogel, die Publikation zur Ausstellung ist beim Museum Franz Gertsch erhältlich.

Parallel dazu wurden von Franz Gertsch Porträts und Naturstücke gezeigt.



Ausstellungsansicht «Vielfältiges Emmental. Kunst aus den Gemeinden der Regionalkonferenz», Museum Franz Gertsch, 2025

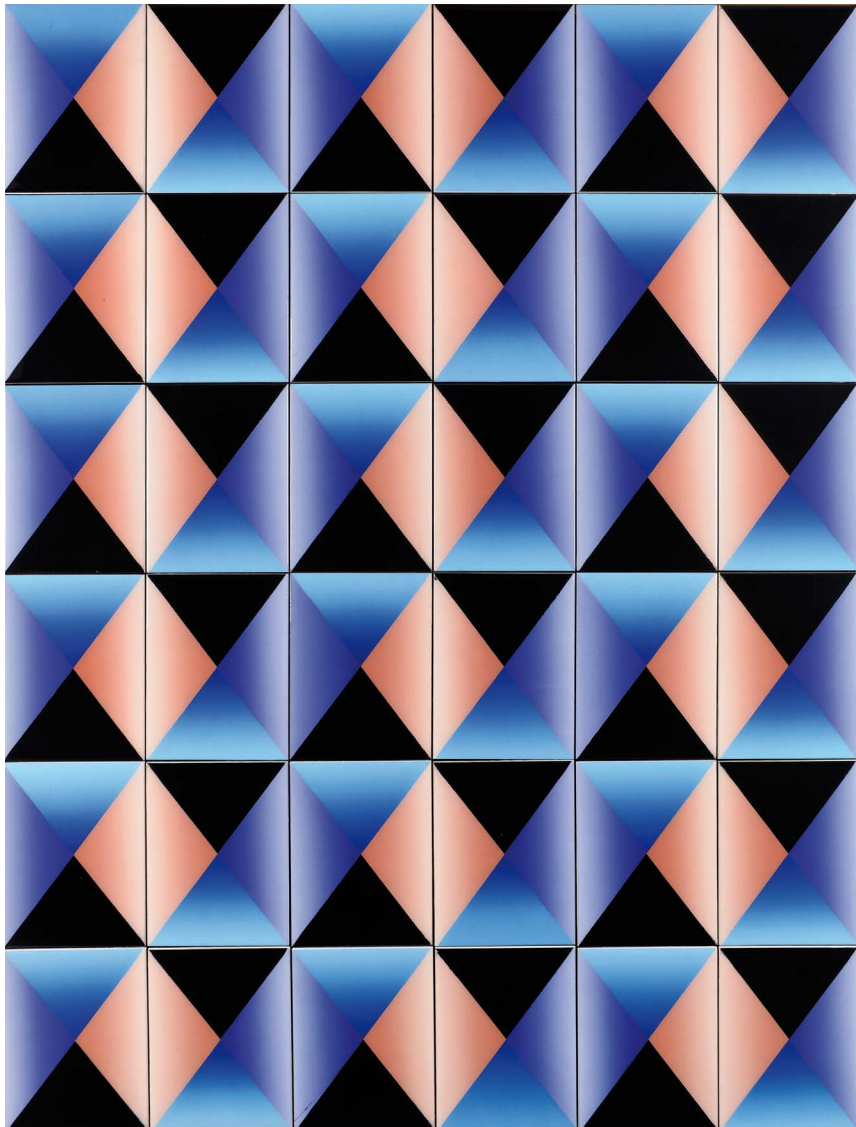
© Museum Franz Gertsch, Foto: Manuel Lopez, Bern

«Franz Gertsch. Porträts und Naturstücke» (22.03.2025 – 31.08.2025)

Im ersten Raum wurden die vier Gräser-Gemälde aus den 1990er-Jahren gezeigt, mit denen Gertsch nach einer mehrjährigen Malpause, in der er sich ausschliesslich mit der Entwicklung seiner neuen Holzschnitttechnik beschäftigt hatte, die Malerei wieder aufnahm. Gertsch verfolgte in dieser Serie einen konzeptuellen Umgang mit der eigenen Malerei, indem er das erste Gemälde wieder aufgriff, vergrösserte und mit Ausschnitten und Beleuchtungen spielte.

Der zweite Raum der Ausstellung war neben Schwarzwasser-Holzschnitten den grossformatigen Porträts im Holzschnitt gewidmet. Mitte der 1980er-Jahre hatte Gertsch seine eigene Art des grossformatigen Farbholzschnitts entwickelt, der sich in wesentlichen Punkten von seinem frühen Holzschnittwerk unterscheidet. Waren die frühen Holzschnitte im klassischen Schwarzlinienschnitt gehalten und arbeiteten mit einem System aus schwarzen Umrisslinien, sind die späteren Holzschnitte durch ein System von so genannten «Lichtpunkten» geprägt – die Darstellung des Motivs ergibt sich aus dem Zusammenspiel der hellen Stellen des Druckes.

Franz Gertsch ging hier (wie bei seiner Malerei) von einer fotografischen Vorlage aus – er übersetzte das Licht einer farbigen Diaprojektion beim Bearbeiten des Druckstocks aus Lindenholz mit dem Hohleisen in ein System von hineingeschnittenen Punkten und nichtbearbeiteter Fläche. Die Holzschnitte wurden anschliessend vom Künstler und seinem Druckerteam in kleinen Auflagen von Hand auf handgeschöpftes Japanpapier gedruckt. Zu Beginn dieser Phase bearbeitete der Künstler mehrere Platten für ein Sujet und druckte dann verschiedene Motiv- und Tonplatten übereinander. In der Ausstellung konnte man das an «Natascha IV» und «Silvia» nachvollziehen. Bei den weiteren Holzschnitten, etwa «Dominique», druckte er mit einer Platte eine Farbe und erhielt so das vollständige Bild.



Anya Triestram, «Arlette», 2017
 Harz, Linolschnitt, MDF, 120 x 90 cm
 Privatsammlung © Anya Triestram

«Anya Triestram. Wir sehen uns morgen» (22.03.2025 – 08.06.2025)

Im Kabinett zeigte die deutsche Zeichnerin und Druckgrafikerin Anya Triestram (* 1977) aktuelle Arbeiten auf Papier und Plastiken. Verschiedene Werke kamen hier zu einer Reise durch Formen und Fragmente zusammen.

Die an den Wänden hängenden grossformatigen, fein ausgearbeiteten Pastelle und filigranen Buntstiftzeichnungen zeigten Pflanzen und Ornamente, die die Künstlerin zu einem Bildganzen komponiert hat. Sie bewegten sich zwischen Abstraktion, Geometrie und Figuration. Ihre mit Harz überzogenen Linolschnitte bestehen aus kleinen Formen, die immer wieder neu und anders variiert zusammengesetzt werden. Triestrams Bildtitel, ganze Sätze oder Namen, rufen vielschichtige Assoziationen hervor.

In der Mitte des Raums stand ein mythisches Rondell mit fünf Figuren, die an ägyptische Kanopen erinnerten. Die modellierten und teilvergoldeten Tierköpfe auf hölzernen Sockeln schienen Geschichten zu flüstern, Geschichten von Übergängen, von Abschieden und Wiedersehen, von Transformationen. Rund um das Rondell am Boden waren Abgüsse von Rollaseln arrangiert, kleinen Wesen, die im Schatten leben und doch unseren Lebensraum bereichern. Ihre winzigen Körper, vergrössert in Gips eingefangen, wirkten wie Artefakte, wie moderne Fossilien, die den Kreislauf von Natur und Vergänglichkeit anzeigen.

Die Ausstellung im Museum Franz Gertsch war Triestrams erste Einzelausstellung in der Schweiz, sie wurde kuratiert von Anna Wesle in Zusammenarbeit mit der Künstlerin. Der Katalog zur Ausstellung erschien bei Modo Press in Frankfurt am Main.



Gruppenbild Kunstreise Oslo

Foto: Peter Gächter, Zürich

Im Mai 2025 ging das Museumsteam mit einer Gruppe der Freunde Museum Franz Gertsch auf Kunstreise: Besucht wurden das Nationalmuseum und das Munch Museum in Oslo. Ausserhalb der Stadt besuchten die Reisenden das Kistefos-Museum mit beeindruckender Architektur, Landschaft und Skulpturensammlung. Auch ein musikalischer Genuss im Oslo Konserthus und kulinarische Freuden durften nicht fehlen.

Im Kabinett folgten im Juni japanische Farbholzschnitte aus dem 20. Jahrhundert, die Einflüsse westlicher Kunst mit der traditionellen japanischen Druckkunst verbanden.



Hiroshi Yoshida, «A Shrine in the Deep Woods», 1940

Farbholzschnitt, 40 x 26.8 cm

Sammlung Herbert Haag

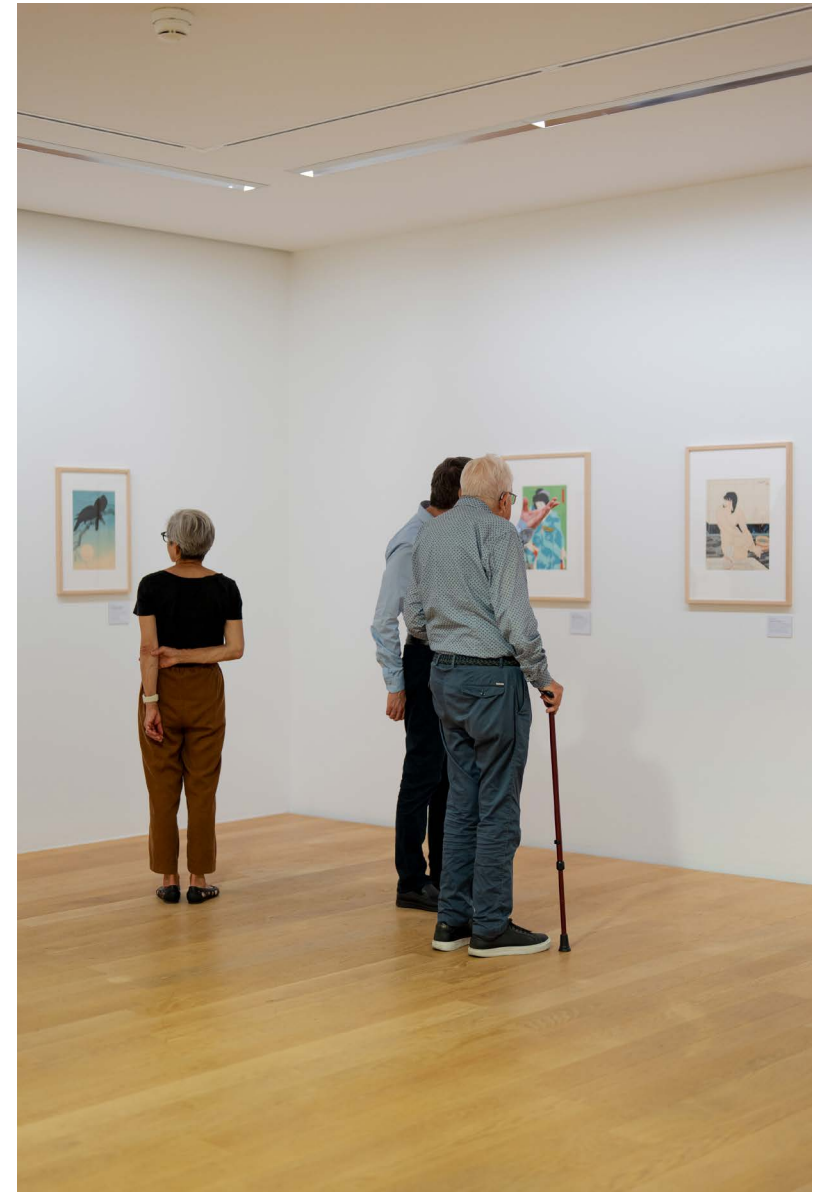
«Shin-hanga. Japanische Holzschnitte» (14.06.2025 – 31.08.2025)

In den 1920er- bis 1960er-Jahren wurde in Japan eine neue Art von Holzschnitt, der Shin-hanga, hergestellt. Shin-hanga (wörtlich «neue Holzschnitte») wurden in Arbeitsteilung zwischen Maler, Schnitzer und Drucker hergestellt, wie es bei den traditionellen japanischen Holzschnitten der Fall ist. Sie gaben dem Holzschnitt, der durch neuere Medien wie die Fotografie und die Lithografie unter Druck geraten war, neue Impulse. Während die Techniken zur Herstellung von Shin-hanga denen des traditionellen Holzschnitts ähnelten, gab es durch die verschiedenen Rezeptionen westlicher Kunst bedeutende neue Entwicklungen.

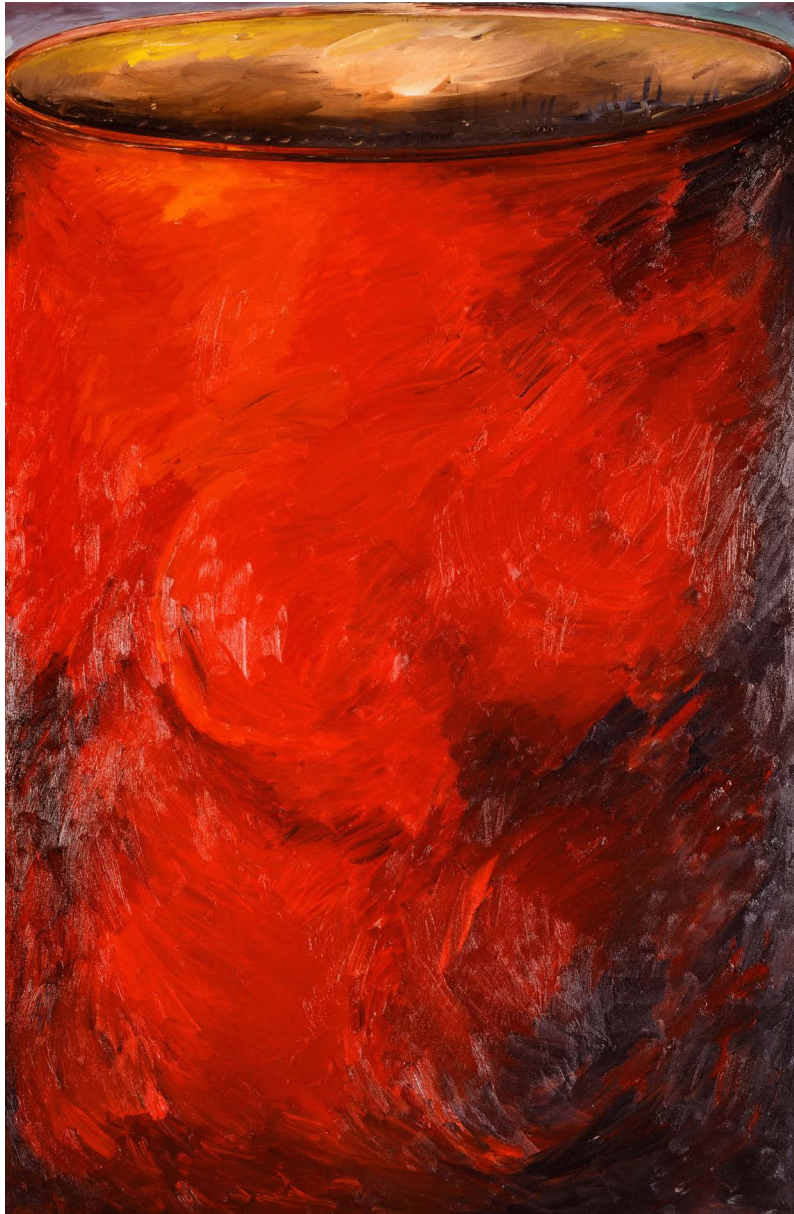
Die Ausstellung konzentrierte sich auf die Landschaften, die von diesen Künstlern geschaffen wurden. Die Verleger und Künstler waren mit den älteren Landschaftsstilen von Hokusai und Hiroshige nicht mehr zufrieden, sie wollten die Tradition in neue Richtungen führen. Dazu gehörten neue Sujets, neue Kompositionen und neue internationale Themen. Hiroshi Yoshida (1876–1950) zum Beispiel reiste auf der Suche nach neuen Themen in den Westen, wie die gezeigten Ansichten der Schweiz veranschaulichen.

Die Ausstellung wurde kuratiert von Prof. Dr. Hans Bjarne Thomsen, von dem auch dieser Text zur Ausstellung stammt, und mit dem das Museum Franz Gertsch bereits zum zweiten Mal eine erfolgreiche Zusammenarbeit realisieren konnte.

In der Herbst/Winter-Saison 2025/26 zeigte das Museum Franz Gertsch Werke des Schweizer Künstlers Alois Lichtsteiner.



Ausstellungsansicht «Shin-hanga. Japanische Holzschnitte»
Museum Franz Gertsch, 2025
© Museum Franz Gertsch, Foto: Jana Leu, Bern



Alois Lichtsteiner, «AL1985.007», 1984
Öl auf Leinwand, 240 × 160 cm
Kunstsammlung Amsler Biberstein © Alois Lichtsteiner

«Alois Lichtsteiner. Es ist nicht, was es ist» (20.09.2025 – 01.03.2026)

Der Maler, Druckgrafiker und Objektkünstler Alois Lichtsteiner (* 1950) zeigte erstmals eine monumentale Gruppe an Werken, die zentrale Momente seiner Suche nach dem Umgang mit Malerei markieren. Er warf ausserdem einen Blick zurück in die 1980er-Jahre zum Beginn seiner Auseinandersetzung mit diesem Thema. Im Laufe der Ausstellung konnte verfolgt werden, wie Lichtsteiner von der Farbigkeit zum Bild in Graustufen und wieder zurück zur Farbigkeit fand.

Lichtsteiner, dessen Kunst oft mit den Gruppen der «Birken»- und «Berg»-Bilder in Grautönen auf weissem Grund in Verbindung gebracht wird, schuf in den 1980er-Jahren sehr farbstarke Gemälde. In einer Zeit, in der die Malerei totgesagt wurde und andere, neue Kunstformen bevorzugt wurden, suchte er, der malen wollte, nach konzeptuellen Ausdrucksformen und seinem persönlichen Weg aus dieser Situation. Bei Lichtsteiner dient das Bild, das uns an etwas erinnert, als Metapher für die Fragen der Malerei, die er seit Jahrzehnten bearbeitet.

Mit grosser Radikalität löste sich Lichtsteiner ab 1997 von der Farbe und ging in die Graustufen, in den Bereich der Nichtfarbe. Es handelt sich um Versuchsanordnungen, um Deklinationen seiner Beschäftigung mit Farbe und Grund. Die für ihn gültigen Lösungen hielt er nach dem Entstehen verschiedener kleinformatigerer Werke auf grossen Leinwänden fest. Folgt man dieser Serie chronologisch, kann man die Entwicklung nachvollziehen.

Die intensive Beschäftigung mit dem Hochdruck führte Lichtsteiner zur Farbe zurück: Seine Gemälde seit 2011 sind wieder farbige. Das, was die Betrachtenden als Schnee empfinden, bleibt weitgehend weiss, die ab und an eingesetzten «Himmel» blass, die «Felsformationen» erscheinen hingegen in changierenden, zarten bis kräftigen Farbmodulationen.

Beim Rundgang waren die Besuchenden dem Kontrast von figürlich erscheinenden Werken und den metaphorischen, konzeptuellen Inhalten der grossen Fragen der Malerei ausgesetzt und wurden zum genauen Hinschauen und Hinterfragen ihrer ersten Eindrücke angeregt.

Die Ausstellung wurde kuratiert von Anna Wesle in Zusammenarbeit mit dem Künstler, der Katalog zur Ausstellung erschien bei Modo Press in Frankfurt am Main.

Das Thema «Porträts und Naturstücke» wurde in der Franz Gertsch-Ausstellung fortgesetzt, gezeigt wurden neu zwei Frauenporträts als Gemälde. Gertsch war in dieser Ausstellungsperiode auch im Kabinett mit einer Gruppe von frühen Holzschnitten präsent. Beide Ausstellungen erlaubten den direkten Vergleich seiner Druckgrafik aus verschiedenen Jahrzehnten.

«Franz Gertsch. Porträts und Naturstücke II» (20.09.2025 – 01.03.2026)

Sie waren zurück! Nachdem die Gemälde «Johanna I» (1983/84) und «Silvia I» (1998) sowie der Holzschnitt «Rüschegg» (1988/89) zu den Ausstellungen im Louisiana Museum of Modern Art (DK) und in den Deichtorhallen Hamburg (D) gereist waren, freuten sich das Museum Franz Gertsch und seine Besuchenden, sie wieder sehen zu können.

Im ersten Raum wurden weiterhin die vier Gräser-Gemälde aus den 1990er-Jahren ausgestellt, das Mädchen Silvia erschien zwischen ihnen wie eine Gestalt aus anderen Zeiten. Im zweiten Raum der Ausstellung wurde das Porträt «Johanna I» mit grossformatigen Schwarzwasser-Holzschnitten und der Landschaft «Rüschegg» kombiniert.

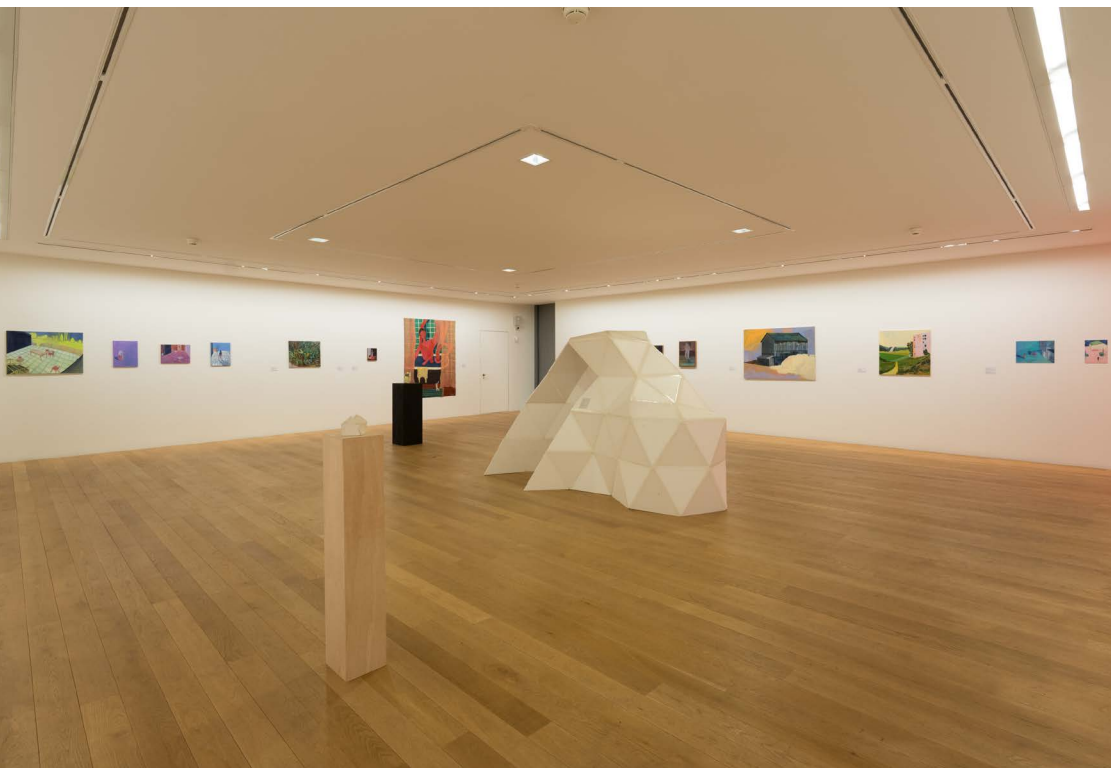
«Franz Gertsch. Frühe Holzschnitte» (20.09.2025 – 30.11.2025)

Die im Kabinett ausgestellten sechzig frühen Holzschnitte von Franz Gertsch datieren aus den 1940er- und 1950er-Jahren. Sie entstanden vornehmlich für Gertschs Künstlerbücher, etwa «This und Weit» (1950) und «Ein Sommer» (1954), die jeweils in einer kleinen Auflage von etwa 200 Exemplaren gedruckt wurden und Bilder sowie Texte des Künstlers enthielten. Diesen Werken des jungen Künstlers haftet eine romantische Sicht auf die Welt an; sie erinnern an Märchen und Träume, thematisieren die Liebe junger Menschen.

Bei den ausgestellten Werken handelte es sich um Nachdrucke auf Japanpapier von Heizaburo Iwano aus dem Jahr 1997, die in einer Auflage von je 27 nummerierten Exemplaren von Jürg Kretz angefertigt wurden. Diese Neuauflage als Einzeldrucke von den noch vorhandenen Druckstöcken erschien ratsam, nachdem die Künstlerbücher fast gänzlich vergriffen waren.

Passend zur Entstehungszeit der Holzschnitte zeigte das Museum Franz Gertsch mit «Das Veilchenkörbchen» (1954) ein malerisches Frühwerk von Franz Gertsch.

Im Anschluss daran folgte im Kabinett die Cantonale Berne Jura.



*Ausstellungsansicht «Cantonale Berne Jura», Museum Franz Gertsch, 2025
© Museum Franz Gertsch, Foto: Jana Leu, Bern*

«Cantonale Berne Jura» (06.12.2025 – 01.03.2026)

Das Museum Franz Gertsch nahm erneut an der Cantonale Berne Jura, der Jahresausstellung der Kantone Bern und Jura, teil.

Die Ausstellung wurde kuratiert von Anna Wesle in Zusammenarbeit mit den Mitgliedern der Jury, Catharina Vogel (wissenschaftliche Mitarbeiterin, Museum Franz Gertsch) und Rebecka Domig (Kunsthistorikerin, freie Autorin und Kuratorin, Bern).

Das sehr spannende Ausstellungsprogramm 2025 bescherte uns zwar mit 26'200 Besucherinnen und Besuchern wie erwähnt einen Besucherrekord, aufgrund der höheren Kosten der Präsentation der grossartigen Weltkunst aus der Sammlung des Louisiana Museum, schliesst die Jahresrechnung jedoch mit einem Verlust von rund CHF 50'000 ab.

Einmal mehr danken wir unserem Mäzen Dr. h.c. Willy Michel für seine grosszügige finanzielle Unterstützung unseres Hauses im Jahr 2025 mit 1 Million Schweizer Franken. So ein grossartiges kulturelles Engagement ist keine Selbstverständlichkeit!

Gedankt sei aber auch allen Sponsorinnen und Sponsoren, allen Freundinnen und Freunden des Museums sowie der öffentlichen Hand (Kanton Bern, Stadt Burgdorf und den Gemeinden der Regionalkonferenz Emmental) und Stiftungen für ihre wertvollen Beiträge an unser Haus und die Ausstellungen.

Ein grosser Dank geht an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Museums. Mit diesem Besucherrekord war das Jahr 2025 für das ganze Team im Museum und der Verwaltung eine sehr grosse Herausforderung. Mit viel Engagement und grossem Einsatz hat das Museum diese angenommen und erfolgreich bewältigt.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und neue Freundinnen und Freunde des Museum Franz Gertsch auch im Jahr 2026!

Erfolgsrechnung 2025 mit Vorjahr

in TCHF

Ertrag	2025	2024
Eintritte, Kunstvermittlung, Events	284	198
Shop	170	137
Artcafé	373	344
Sponsoring Dr. h.c. Willy Michel	1'000	1'000
Sponsoring allgemein + Freunde Museum Franz Gertsch	102	196
Fördermittel öffentliche Hand	227	341
Übriger Ertrag	44	34
Total Ertrag	2'200	2'250
Aufwand		
Ausstellungsaufwand	391	555
Kunstvermittlung, Events	18	4
Shop	50	45
Artcafé	94	89
Personalaufwand	1'163	1'126
Betriebsaufwand	455	414
Finanzerfolg	6	-2
Abschreibungen	80	70
Total Aufwand	2'257	2'301
Betriebsergebnis	-57	-51

Museum Franz Gertsch

Platanenstrasse 3, Postfach, CH-3401 Burgdorf

T + 41 (0)34 421 40 20

info@museum-franzgertsch.ch

www.museum-franzgertsch.ch

Stiftungsrat
Dr. Bernhard Pulver (Präsident)
Katja Michel (Vizepräsidentin)
Barbara Luginbühl-Sieber
Michael Nold
Drs. Guido de Werd
Beat Wismer

Impressum
Redaktion: Arno Stein, Anna Wesle, Cornelia Leutenegger
Konzeption / Gestaltung: Atelier Pol, Bern

Titelbild: Franz Gertsch, «Dominique» [Ausschnitt], 1988
Holzschnitt, 234 × 181 cm
Handabzug 8/18 auf Kumohadamashi Japanpapier von Heizaburo Iwano, 276 × 217 cm
Museum Franz Gertsch, Burgdorf © Franz Gertsch AG

